

Nr. **XIX. GP.-NR**
2 /JPR
1994 -12- 16

ANFRAGE

des Abgeordneten Renoldner, Freundinnen und Freunde

an den Präsidenten des Nationalrats

betreffend Ausstellungseröffnung "Kunst und Politik" am 13.12.94

Im Zuge der Vernissage zur Ausstellung "Kunst und Politik" in der Säulenhalle des Parlamentes wurde am Abend des 13.12.1994 von den ausstellenden Künstlern ein besonderes Objekt enthüllt, das die Gesichter von verantwortlichen Politikern Österreichs mit einer Aufschrift betreffend den von Österreich in den Iran abgeschobenen Flüchtling J. Jafarzadeh zeigt. Dieses besondere Exponat der Ausstellung, das dem Präsidenten des Nationalrates sicherlich nicht entgangen ist, stellte in vergrößerter Weise einen Bezug zwischen der politischen Arbeit im Nationalrat (Beschlufassung über die Ausländergesetzgebung) und dem konkreten, künstlerischen Erleben und Verarbeiten von Gewalt und Tod her. Die dabei zum Ausdruck kommende politische Verantwortung österreichischer Personen für eine lebensbedrohliche Abschiebung in den Iran, aufgrund der im österreichischen Nationalrat verabschiedeten Ausländergesetze, war offenbar Anlaß für eine besondere Regie im Büro des Nationalratspräsidenten.

Wie dem erstunterzeichneten Abgeordneten persönlich von einem Mitarbeiter des Parlaments am Rande dieser Ausstellungseröffnung mitgeteilt wurde, hatte ein enger Mitarbeiter des Präsidenten des Nationalrates die Order ausgegeben, die Stromzufuhr zur Erleuchtung dieses Exponates abzutrennen. Nachdem vor laufender ORF-Kamera ein Versuch gemacht wurde, das Kabel für die Erleuchtung des Bildes anzuschließen, wurde seitens des genannten Parlamentsbeamten sofort der Stecker aus der Steckdose entfernt.

Über das Schicksal von J. Jafarzadeh kursierten während der Vernisage einige sehr entmutigende Gerüchte. Inzwischen wurde den unterfertigten Abgeordneten außerdem bekannt, daß das Exponat aus der Ausstellung entfernt wurde. Dessen ungeachtet äußert sich der Nationalratspräsident in der "Neue Kronenzeitung" vom 15.12.1994 (Seite 27) folgendermaßen: "Das bleibt da. Zensur gibt's nicht!". Diese in der Zeitung gemachte Aussage stimmt nicht mit der Wahrheit überein.

In diesem Zusammenhang und besorgt um das Schicksal von J. Jafarzadeh richten die unterfertigten Abgeordneten an den Präsidenten des Nationalrates folgende

ANFRAGE:

1. Entspricht es Ihrer Auffassung von der Freiheit der Kunst, einzelne Ausstellungsexponate nicht zuzulassen?
2. Halten Sie es für eine adäquate Vorgangsweise in der Kulturpolitik, mit Stecker und Steckdose zu arbeiten, anstatt eine Diskussion über ein solches Kunstwerk zu führen?
3. Wie verstehen Sie das Thema "Kultur und Politik" im Zusammenhang mit einer Ausstellung, deren Künstler sich ausdrücklich diesem Thema verschrieben haben?
4. Haben Sie vor, in der Kronen Zeitung Ihre Aussage zu korrigieren?
5. Was ist Ihnen über das Schicksal von J. Jafarzadeh bekannt?